

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 21

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sitzt wie angegossen!

werden Sie sagen, wenn Sie einen PLASTIC-Anzug anprobieren. Er unterscheidet sich vom gewöhnlichen Anzug durch seinen plastischen Sitz. Dieser verleiht ihm seine besondere Formschönheit und macht ihn zum elegantesten Anzug.

Der plastische Sitz ist das Ergebnis der „auf Form“ gearbeiteten und genau dem Brustteil angepassten plastischen Einlage.

Mit Plastic gut angezogen

Nicht teurer als ein gewöhnlicher Anzug

Erhältlich in folgenden führenden Geschäften:

Zürich: Jelmoli S.A. Weinberg-Kleidung AG. Basel: Eska AG. Bern: G. Fueter AG. St. Gallen: W. Glaus

Aarau: C. Müller Altdorf: H. Kunz Amriswil: Kleiderhaus Alleestr. Baden: Laube & Gsell Biel: Freitag & Cie. Brig: J. Seiler Bülach: A. Wurmser Burgdorf: Howald & Cie. Cham: Geschw. Widmer Einstedeln: Albin Kälin Flawil: Braunschweig Frauenfeld: O. Stutz-Egli Glarus: Beglinger & Co. Interlaken: A. Trubold Kreuzlingen: Ernst Hafn & Co. Lachen a. See: E. Zimmerli Langenthal: W. Holliger Luzern: C. Wyss Meiringen: A. Neiger Oberuzwil: Braunschweig Olten: J. Bernheim Rapperswil: C. Schnyder Rorschach: F. Camisasca Schaan (L'stein): E. Ospelt Schaffhausen: Wurmser & Gidion Solothurn: Ch. Kneubühler St. Moritz: L. Lamm GmbH. Wald: H. Kunz Wattwil: M. Gmünder Wil: Guggenheim & Co. Winterthur: Biedermann & Cie. Zug: H. Kunz

Lausanne: Bonnard & Cie. S. A.
Genève: A la Renaissance

Bulle: Brunschwig Frères Château-d'Oex: F. Panarèse Delémont: Sans Rival Fribourg: A la Belle Jardinière La Chaux-de-Fonds: A. Jacot Martigny: Ducrey Frères Peseux-Neuchâtel: F. Moine Sierre: L. Tonossi-Zufferey St. Imier: Wolfender & Cie. Tavannes: E. Zurbuchen-Blaser Vevey: Lido

Bellinzona: Rondi & Kaufmann Locarno-Muralto: C. Tedaldi
Fabrikanten: PLASTIC AG., ZÜRICH 5, LIMMATSTR. 210

DIE SEITE

Angehenden Schriftstellerinnen ins Stammbuch

Eine Schriftstellerin ist ein verstörtes Hühnchen. Wie, das solltest Du noch nicht wissen? Frag' die ganze Leiter von Mannsvölkern, vom Metzgerburschen bis zum Professor, und Du wirst froh sein, wenn sich die Antworten nur im Reiche des immerhin in jeder Beziehung nützlichen Federviehs bewegen. Offen bleibt nur die Frage: Wirst Du es (ein verstörtes Hühnchen nämlich), weil Du schreibst, oder schreibst Du, weil Du es bist?

Das Spiel mit Deinem Verleger gleicht verzweifelt einer aufregenden Runde «Eile mit Weile»: Du hast die Eile (mit der Niederschrift Deiner herzbewegenden Liebesidülle, mit Aenderungen und Neufassungen und — wenn's ganz gut geht — mit den Korrekturen) — er hat die Weile (in jeder Beziehung).

Es will Dir oft scheinen, daß Du einem Verleger nichts Erschöcklicheres antun könntest, als wenn Du von ihm verlangst, daß er das, was er drucken wolle, zuerst lese.

Verleger und Lektoren (das sind jene Leute, die das lesen müssen, was der Verleger verlegen aber nicht lesen will) sind so eine Art von Miniaturherrgöttli. Sie behaupten zwar von sich nicht: «Hundert Jahre sind uns wie ein Tag»; doch wenn sie «Monate» sagen, dann meinen sie Jahre. Mit Deiner Zeit gehen sie souverän um; Du mußt Dich daran gewöhnen. Es scheint den Männern im allgemeinen eigen zu sein, daß sie nur die Zeit zählen, während der verdient wird. Bist Du zufällig Hausfrau, so verdienst Du nichts — ergo zählt auch Deine Zeit nichts. Stehe nicht Kopf deswegen, es ist anstrengend; kräme auch nicht auf allen Vieren die Wände hoch, schöne die Wandbekleidung. Denke vor allem daran, daß die PTT auch ohne Deine Mithilfe zu den wenigen, beneidenswerten Betrieben gehört, die mit einem Uberschuß arbeiten — lass' also das Telephonieren! Es nützt nämlich nichts. Das Miniaturherrgöttli am

andern Drahtende wird Dir vielleicht mit liebenswürdigstem Lächeln versprechen, Deinen niedagewesenen Erguß innerst zehn Tagen zu lesen, doch dann erinnere Dich schnell daran, daß, wenn es zehn Tage sagt, es — wieviele? — Tage meint, (diese Rechnung bringst Du hoffentlich noch vor dem Morgenessen zwegl!) und ärgere Dich erst, wenn Du nach der errechneten Zahl von Tagen noch immer Wüstenstille um Dich fühlst.

Wenn Du Deiner Jungmannschaft die Ohren putzen willst, bekommst Du manchmal zu hören: «Das hat doch keinen Wert in hundert Jahren!» Vergiß nie, daß die lieben Mitmenschen dasselbe von Deinen tiefeschürfenden Zeilen in Poesie und Prosa sagen werden.

Hast Du das Pech, farbechte, wirkliche Schweizerin, Helvetierin, Eid-Genossin zu sein — also dann hast Du wirklich Pech. Versuche Deinen Schanggsen mit einem amerikanischen Pseudonym auf die Beine zu helfen. Widerstrebt Dir dies Verfahren (was ja immerhin möglich wäre ...), dann hänge zum mindesten Deinem Vornamen ein grissenes, internationales Üpsilon an.

Ueberlege es Dir Dein ganzes Leben lang und am besten noch einen Tag darüber hinaus, ob Du unter diesen tristen Umständen nicht besser daran lätest, der unwürdigen Menschheit die mit Deinem Herzblut getränkten Erzeugnisse Deiner Feder stolz vorzuenthalten. Fassest Du diesen schweren Entschluß, dann erhaltst Du das zu diesem Zwecke (im Hinblick auf die Papierkontingentierung) vom Verlegerverein noch zu schaffende goldene Abzeichen für Schriftstellerinnen, die auf das Schreiben verzichten. (Einmal ich würde lieber die Zeit, die ich nun an der Schreibmaschine sitze, mit dem Spazierenführen einer Nadel im Knopfloch — Formvorschlüge: abgekafelter Federhalter oder verstörtes Hühnchen — totschiagen.)

Mädi.

Gelegenheit

Keine Frau macht wirklich einen Mann zum Narren. Sie gibt ihm nur Gelegenheit, seine natürlichen Fähigkeiten zu entwickeln.

Austausch von Freundlichkeiten

Die englische Schauspielerin Beatrice Lillie, Gattin von Lord Peel, trug bei einer Einladung die Peelschen Familienperlen.

«Nette Perlen, Beatrice», bemerkte gönnerhaft eine ältere, hochadlige Dame, «aber sind sie echt, hm?»
Beatrice nickt.

«Natürlich könnte man drauf beißen, dann wüßte man Bescheid», giffelt das herzogliche Ripp weiter.

«Bitte», sagt Beatrice, und reicht ihr das Halsband, «aber ich warne Sie, Durchlaucht. Man soll echte Perlen nicht mit falschen Zähnen prüfen.»

Plakätchen

in einem kleinen, aber stark besuchten Café: »Wenn Sie den ganzen Tag nichts zu tun haben, tun Sie das bitte nicht hier.«

Eheglück

«Heirate auf jeden Fall. Bekommst du eine gute Frau, so ist es dein Glück. Bekommst du aber eine ungefreute, so wirst du ein Philosoph, — und das ist ein Glück für jeden Mann.» (Sokrates.)